

# PYTHAGORAS



Alt-Herren- und Studenten-Vereinigung der Fachhochschule Lübeck, Fachbereich Bauwesen

---

Postverlagsort Lübeck

Januar - März 2010

Jahrgang 114 /1

---



**Turm der alten Wasserkunst**



Der Vorstand wünscht allen  
Pythagoräern, ihren Familien und Freunden  
ein frohes Weihnachtstfest  
und ein friedliches, erfolgreiches und  
gesundes Jahr 2010

## Tipp für die langen Wintertage

Hat man sich erst einmal für den Winter eingerichtet, und es ist warm und gemütlich, dann braucht man etwas für die langen Abende.

Etwas was wohltut und aufwärmt, was munter macht wie eine Frühlingsnacht oder uns schlummern lässt wie einen Bären beim Winterschlaf. Hier ein Rezept dazu:

## Gewürz – Punsch (für 4- 6 Personen)

Dieser wohlschmeckende Punsch enthält keinen Alkohol und wärmt die ganze Familie auf, beispielsweise nach einem Spaziergang durch den Winterwald.

- 1 Flasche roter Traubensaft
- 1 Flasche Apfelsaft
- Saft von 2 Zitronen
- Saft von 1 Orange
- 6 Nelken
- 1 Stück Zimt
- 1 Prise Muskat
- Schale von einer unbehandelten Zitrone
- 1 - 2 El. Honig
- ¼ Litr. Wasser



Trauben-, Apfel-, Zitronen und Orangensaft, alle Gewürze und Wasser in einem Topf aufkochen und 10 Minuten ziehen lassen. Durch ein Sieb in ein Punschgefäß abgießen und mit Honig süßen. Sehr heiß aus Punsch-/Groggläsern trinken.

## Der Lübecker Wasserturm (zum Titelbild)

Versteckt hinter Bäumen, auf einem parkähnlichen, rund fünf Hektar großen Grundstück an der Ratzeburger Allee, am besten einzusehen vom gegenüberliegenden Wakenitzufer, steht Lübecks alter Wasserturm.

Er gilt bundesweit als wichtiges Zeugnis der Geschichte, der Technik und der Architektur. Er ist das monumentale Wahrzeichen des vierten kommunalen Wasserwerkes Deutschlands, das nach knapp zweijähriger Bauzeit 1867 in Betrieb genommen wurde.

So genannte Wasserkünste gab es in Lübeck schon seit 1294. Mit Hilfe von Hebewerken wurde das Oberflächenwasser aus der Wakenitz am Ostufer der Stadt in Hochbehälter gefördert um von dort durch hölzerne Rohrleitung zu den Verbrauchern zu gelangen. Mit der aufkommenden Industrialisierung im 19. Jahrhundert stiegen die

Anforderungen sowohl an Menge wie an Qualität. Wasser wurde zeitweise rationiert und war verschmutzt.

Im neuen Werk pumpten dampfbetriebenen Maschinen das Wakenitzwasser in die Sandfilter und von dort in den neuen Wasserturm. Das Leitungssystem, jetzt aus Gusseisen, wurde komplett erneuert und ausgeweitet.

Nach Inbetriebnahme der neuen Wasserkunst stieg der Bedarf rasant.



Im Jahre 1905 wurden die ersten Wasserzähler eingebaut, doch erst im Jahre 1925 war das in Lübeck Standard.

Schon 20 Jahre nach Inbetriebnahme begann eine laufende Umbau-



Erweiterungszeit. Damals waren es der Direktor der Stadtwasserkunst, Major Fink und Wasserbauinspektor Rehder die sich mit den nötigen Umbaumaßnahmen befassten. Rehder setzte seine Pläne für den Umbau des Wasserturmes durch. Es erfolgte eine Höherlegung des Wasserbehälters um 10 Meter, sowie eine Erhöhung des Volumens von 1600 auf rund 2000 Kubikmeter Inhalt. Vor dem Umbau zierte den in

rotem Backstein errichteten Turmsockel, ein 20 Meter hoher, einem Minarett ähnlicher Turm, in dem sich ein Steigrohr zur Druckanhebung versteckte. Mit dem 1890 abgeschlossenen Umbau erhielt der im Stil der Neugotik errichtete Wasserturm sein heutiges markantes Aussehen. Der Turmsockel von 1867 wurde aufgestockt und erhielt wieder sein Ornamentband mit den Zinnen. Der Zinnenkranz erinnert an die mittelalterliche Stadt und spiegelt damit die Epoche des Historismus wider.

Mit der vollständigen Umstellung der Lübecker Wasserversorgung auf Grundwasser im Jahre 1972 wurde das Wasserwerk stillgelegt, jedoch noch geraume Zeit betriebsfähig erhalten. Aber auch diese Phase hat ihr Ende gefunden. Die Wasseraufbereitungsanlagen sind weitgehend außer Betrieb. Der Wasserturm steht seit 1988 unter Denkmalschutz. Die Stadtwerke möchten vier der fünf Hektar großen Grundstücksfläche für Zwecke des Wohnungsbaues verkaufen.

Für den Wasserturm suchen sie einen Investor der auch ihn zu Wohneinheiten umfunktioniert.

### Es tut sich was im Gründerviertel

Gemeint ist das Altstadtquartier im Schatten der Marienkirche. Bereits seit dem 12. Jh. mit schmalen Kaufmannshäusern bebaut, pulsierte hier in der Blütezeit der Hanse Handel und Wandel. Hier sollen einst die schönsten Bürgerhäuser gestanden haben. Im britischen Bombenhagel der Palmsonnagnacht 1942 sanken 20% der Lübecker Altstadt, darunter auch das Quartier des Gründerviertels, in Schutt und Asche.



*Blick aus der Braunstraße auf St. Marien*

*So, oder so ähnlich, können wir uns das Gründerviertel in der Mitte des 16. Jahrhunderts aus der Luft vorstellen*



Noch in der Kriegszeit, wenn auch geheim, entstanden Pläne für Neubauten an verbreiterten Straßen, von Grünflächen durchzogener Verwaltungs- und Geschäftszentren. Nach Kriegsende zielten die Planvorstellungen auf einen modernen, verkehrsgerechten Stadtkern. So folgte den Zerstörungen von Palmarum 1942 jetzt eine Welle von Abbrüchen zur Durchsetzung dieser Vorhaben. Stimmen für die Erhaltung der verbliebenen Substanz fanden kaum Zustimmung.



*Das neue Gestaltungskonzept, die alte Parzellenstruktur wieder kenntlich zu machen, wird heute durch das Studentenwohnheim, in Bildmitte, schon deutlich*

Konkrete Planungen sahen verbreiterte Hauptverkehrsachsen und Blockrandbebauung mit großen Innenhöfen vor, wie wir sie heute noch vorfinden. Im so genannten Gründerviertel entstanden viergeschossige Wohnhäuser in Kammformation und Schulbauten, gruppiert um Höfe und Freiflächen.

Die Archäologen haben es immer geahnt, aber spätestens nach den Funden auf dem Grundstück Fischstraße 14, im Herbst 1996, waren

sie sich sicher, dass sie hier im Quartier zwischen Marienkirche und Markt und dem Traveufer, auf die ältesten Ansiedlungen aus der Zeit der Neugründung der Stadt durch Heinrich den Löwen ab 1159, gestoßen sind. Von weiteren, intensiven Grabungen in diesem Quartier versprechen sich die Archäologen ganz neue, vielleicht sensationelle Funde.

Tätig sind die Archäologen auf den von Nachkriegsbauten verschonten Flächen in diesem Quartier schon seit mehr als 20 Jahre. Aber diese Grabungen sind kostenintensiv und werden nur aktiviert, wenn Baumaßnahmen bevorstehen. So war es bei den mehrmals geplanten Hotelneubauten an der Ecke Schlüsselbuden / Alfstraße und wieder vor dem Baubeginn des Studentenwohnheimes zwischen Alf- und Fischstraße an der inzwischen aufgelösten Neuen Querstraße. Wir berichteten darüber ausführlich im 1. und 2. Quartal 2006.

Die Gestaltung des Studentenwohnheimes basierte auf dem neuen städtebaulichen Konzept, wonach in diesem Quartier die historischen Straßenfluchten und Parzellenstrukturen wieder zu erkennen sein sollen, um darauf ein neues Wohnquartier im Gewand der alten Zeit entstehen zu lassen. Vorgesehen sind rund 200 Wohneinheiten, Büros, Geschäfte und Tiefgaragen. Einher mit diesem Konzept geht der Schulentwicklungsplan, der eine Umsetzung der beiden hier ansässigen Berufsschulen vorsieht. Für die dann freigewordenen Flächen werden schon seit Jahren Investoren gesucht, aber die müssten die notwendigen Mittel für die archäologischen Grabungen mit finanzieren, denn die Kassen der Stadt sind klamm, um nicht leer zu sagen.

Wie ein warmer Regen erscheint da im Rahmen eines Konjunkturpaketes der Unesco ein Investitionsprogramm für Weltkulturerbestätten, aus dem der Hansestadt Lübeck 11,5 Millionen Euro zufließen. Davon 9,15 Millionen allein für das Forschungsprojekt Gründerviertel. Dazu Professor Gläser: „Es ist das erste Mal, dass Lübeck von seinem Welterbestatus auch etwas hat.“ Die Hansestadt selbst muss 800 000 Euro beisteuern. Es sind die größten geschlos-

senen archäologischen Grabungen die je in Lübeck durchgeführt wurden und auch die größten ihrer Art in der Bundesrepublik. Vier Jahre nehmen sich die Forscher Zeit auf den rund 9000 Quadratmetern nach Altertümern zu graben. Dabei werden rund 35 Archäologen, Grabungsarbeiter, Techniker und Restauratoren im Einsatz sein. Geplant ist, deren Ergebnisse in öffentlichen Veranstaltungen auf dem Grabungsgelände, dem interessierten Publikum in Abständen immer wieder vorzuführen. Mitte Oktober dieses Jahres begannen die Arbeiten auf den Parkflächen der Einhäuschenquerstraße.



In diesen vier Jahren werden Zug um Zug die Schulbauten der fünfziger und sechziger Jahre abgebrochen und eine Neuplanung und Bebauung kann beginnen, denn nun ist für die Investoren das Haupthindernis, die Kosten der vorausgehenden archäologischen Grabungen, beseitigt.

## Die Hamburger Hafencity und die Elbphilharmonie



Ein Reihe Pythagoräer hatten im September dieses Jahres durch den VSVI die Gelegenheit der Baustelle der Elbphilharmonie, die uns auf unserer Jahreshauptversammlung 2007 von Herrn Dr. Andresen und seinen Mitarbeitern vorgestellt wurde - wir berichteten darüber - zu

besichtigen.

Die Vorarbeiten zum Bau der Elbphilharmonie hatten im Frühjahr 2007 begonnen. Man war also dabei den Speicher zu entkernen und die notwendigen, zusätzlichen 620 Ort betonverdrängungspfähle zu setzen, als uns Herr Dr. Andresen das Objekt vorstellte. Er sprach damals von



Rechts im Bild die Elbphilharmonie – Baustand Juli 2009 –

Der Sockelteil ist mit Planen verhüllt, die Stahlbetonarbeiten oberhalb der Plaza haben schon begonnen

geschätzten Baukosten in einer Höhe von etwa 240 Millionen Euro. In der Zwischenzeit überschreiten die Schätzkosten die doppelte Höhe, wenn man überhaupt noch über Kosten spricht. Schon im Jahre 2005 wurde eine Stiftung ins Leben gerufen, die nun rührig beschäftigt ist diesem zukünftigen Wahrzeichen Hamburgs Leben einzuhauchen.

Und ein Wahrzeichen wird es mit Sicherheit. Da ist die einmalige Lage am Schnittpunkt von Stadt, Hafen und Elbe. Das rund 110 Meter hohe Zusammenspiel zwischen dem backsteinernen Sockelmonument der Industriearchitektur des vergangenen Jahrhunderts und der schillernden Glasfassade der Neuzeit mit der geschwungenen Dachlandschaft. Die Trennlinie, den Schnittpunkt zwischen diesem Zusammenspiel bildet die in 37 Meter Höhe liegende, für jedermann zugängliche Plaza. Von hier haben die Hamburger und ihre Gäste rundherum einen freien Blick auf City, Hafen oder Elbe,



bis hin nach Blankenese.

Diesen freien Blick konnten wir als Baustellenbesucher genießen, denn die Bauarbeiten sind über diese Etage hinaus und wir hatten einen schönen, klaren Tag erwischt. Er entschädigte auch für den

beschwerlichen Aufstieg über nicht enden wollende Baustellentreppen im Innern des alten Speichers. Spätere Besucher der Plaza kön-



nen diese aus der Eingangshalle über eine 80 Meter lange, konkav gebogene Rolltreppe bequem erreichen. Hier sind auch über 500 Stellplätze für Besucher zu finden.

Neben Cafes und kleinen Geschäften bildet das Innere der Plaza den Übergang zu den Konzertsälen, dem Hotel, wie dem Wohntrakt. Diese finden sich alle hinter der einschaligen, schillernden Glasfassade wieder. Sie setzt sich aus rund 1100 Glaselementen mit rund 2200 Scheiben zusammen, die in definierten Bereichen unterschiedlich geformt sind. Den Sonnenschutz bildet ein der Nutzungsart entsprechendes, computergestütztes Punktraster auf den Scheiben.

Mit den Stahlbetonarbeiten befindet man sich bereits in Höhe der beiden Konzertsäle. Aber weitere 2 Jahre wird es noch dauern, bis die Gäste hier die ersten Konzertklänge genießen können.

Zur Findung der Akustik im großen Konzertsaal, in dem 2150 Gäste Platz finden werden, hat man sich von Seiten der Architekten mit den weltweit führenden Akustikern der „Nagata Aconstics Inc.“ zusammengetan. An einem Modell im Maßstab 1:10, mit Bestuhlung und filzbekleideten Puppen, mit Lautsprechern die im Maßstab 1:10 transformierte Tonsignale aussenden und der Sonderanfertigung

gung eines Stereomikrofons wurde an verschiedenen Stellen des Saalmodells Schall und Ton aufgezeichnet, um so Form und Gestaltung des Saales zu konzipieren. Besucher des Ausstellungspavillons am Sandtorhafen können durch einen Blick aus der Froschperspektive in dieses Modell, schon heute einen Eindruck bekommen.

Ist die Elbphilharmonie einmal fertig, werden ca. 120 000 m<sup>2</sup> Flächen zu fast gleichen Teilen im Speicher und aufgesetzten Teil bereit stehen. Dann werden rund 55 000 m<sup>3</sup> Beton und rund 8 000 t Stahl verbaut worden sein und etwa 220 000 t Gewicht auf den Untergrund drücken.

Die Elbphilharmonie ist das kulturelle Herzstück der neuen Hamburger Hafencity. Nur 800 m Luftlinie vom Hamburger Rathaus entfernt, auf ausgedienten Hafenterrassen entsteht hier auf rund 155 Hektar – das ist etwa das 22fache der Lübecker nördlichen Wallhalbinsel - seit 2001 ein völlig neuer Stadtteil. Mit seiner Fertigstellung wird 2020-25 gerechnet.



Im alten Kesselhaus am Sandtorkai der Speicherstadt ist dieses Bauvorhaben, das zu etwa einem Fünftel fertig gestellt ist, sehr eindrucksvoll zu überschauen. Auf einer Fläche von 8 x 4 Meter im Maßstab 1:500 wird dieses Modell ständig aktualisiert. Schon heute sind die Quartiere am Sandtor- und Dalmannkai Ziel der Hamburger und ihrer Touristen.

Das die Hafencity, wo einmal 40 000 Arbeitsplätze, wo rund 5 500 Wohneinheiten, ein Konzerthaus, Museen, Universität, ein Überseekai an dem die größten Kreuzfahrtschiffe Platz finden, eine schnelle, verkehrstechnisch leistungsfähige Anbindung an das bestehende Netz braucht, ist lebenswichtig. Die Entscheidung viel für eine neue U-Bahn-Strecke die am U-Bahnhof Jungfernstieg Anschluss an das bestehende Netz findet, die U 4. In der Hafencity entstehen die Haltestellen 'Universität' und 'Überseequartier'. Die 2,8 km lange Strecke zwischen Überseequartier und Jungfernstieg wird in Tunnelbauweise bis in 40 Meter Tiefe erstellt, wobei eine Tunnelverbindung im Oktober 2009 vollendet wurde. Mit dem zweiten Tunnel wird im Januar 2010 begonnen. Im September 2012, also zur Eröffnung der Elbphilharmonie, ist die Inbetriebnahme vorgesehen. Wir hatten Gelegenheit die Haltestelle Überseequartier, die im Rohbau fertig ist, zu besichtigen. Der Bau wurde in offener Bauweise abgewickelt. In einer Halle von 17,6 m Breite, 130 m Länge, mit einer Bauhöhe von 8 m will der Architekt für den Fahrgast den Eindruck einer Unterwasserwelt entstehen lassen.

## Aus dem Vereinsleben

**!! Der Pythagoras hat jetzt eine Internetadresse !!**

[www.pythagoras-hl.de](http://www.pythagoras-hl.de)

und eine e-mail-Adresse:

info@pythagoras-hl.de

Alte-Herren / Alt-Herrin 250  
Fördernde Mitglieder 53 309 Mitglieder

## Protokoll der Jahreshauptversammlung 2009

vom 13. November 2009

Auch ohne dass in diesem Jahr ein Vortrag angekündigt war, trafen sich wieder rund 30 unserer Mitglieder um zu hören was der Vorstand zu sagen hat.

Nach dem akademischen Viertel eröffnete der 1. Vorsitzende EAH Georg Carstensen die Versammlung, begrüßte die Teilnehmer und bat sie sich zum Gedenken unserer im verflossenen Jahr verstorbenen Mitglieder von den Plätzen zu erheben.

Verstorben sind im Jahr 2009:

Elisabeth Lüdemann	Rolf Konietzny
Emil Dittmer	Jürgen Ehlers
Helmut-E. Schumacher	Peter Stamer

## TOP 1 Bericht des 1. Vorsitzenden

Zur Vorbereitung der Vereinsaktivitäten kamen die Vorstandsmitglieder in diesem Jahr 4 Mal zusammen. EAH Georg Carstensen bedankte sich für die kollegiale Zusammenarbeit, insbesondere bei dem EAH Herbert Steinhöfel für die Erstellung der Mitteilungshefte.

Durchgeführt wurden 3 Veranstaltungen

14. 11. 2008 Jahreshauptversammlung

30. 01. 2009 Eisbeinessen

18. 07. 2009 Regattabegleitfahrt mit der 'Lisa von Lübeck'

Die Mitgliederbewegung unserer Vereinigung hielt sich auch im verflossenen Jahr in Grenzen :

Ordentliche Mitglieder	1
Ehrevorsitzenden	1
Ehren-Alte- Herren	4

## TOP 2 Bericht der 1. Kassiererin

AH Birte Pagel verlas ihren Kassenbericht für das Jahr 2008

### Einnahmen

Beiträge 07/08/09	4.666,00 €
Inserate 07/08	434,00 €
Eisbeinessen	3.830,00 €
Matjesessen 08	330,00 €
Winzerfest wurde komplett zurückbezahlt – Fest fiel aus	120,00 €
Sonstiges	160,00 €
Zinsen	39,96 €
<b>Summe Einnahme</b>	<b>9.579,96 €</b>
Saldovortrag aus 2007	5.677,01 €
<b>Summe</b>	<b>15.256,97 €</b>

### Ausgaben

Mitteilungsheft	2.926,00 €
Eisbeinessen	3.727,46 €
Matjesessen	657,99 €
Marzipanversand	161,78 €
Anstecknadeln	528,36 €
Versicherung, Beiträge VDI + Fördergesellschaft, FH	622,31 €
Porto	850,25 €
Kontoführungsgebühr	191,25 €
Sonstiges Präsente, Besichtigungen. Saalmieten	365,14 €
<b>Summe Ausgaben</b>	<b>10.030,54 €</b>
Girokonto (2400 29 66) am 31.12.08	2.884,02 €

Unterkonto am 31.12.08 2.342,41 €  
**Summe 15.256,97 €**

Bilanz Eisbeinessen minus 53,81 €  
Jahreshauptversammlung minus 332,99 €  
Gesamt **minus 386,80 €**

Saldo 2007 : 5.677,01 €

Saldo 2008 : 5.226,43 €

Bilanz 2008 :- 450,58 €

### TOP 3 Bericht der Kassenprüfer

Als Wort führender Kassenprüfer fungierte AH Göran Karlberg. Mit AH Michael Bender gemeinsam hat er die Kasse geprüft und dies, wie es beim Pythagoras seit vielen Jahren Tradition ist, in Verse gefasst:

Am 28. Oktober um 18<sup>00</sup> Uhr ging es auf den Weg,  
in Birte Pagel's nobles Palais.

Dort wurden die großen Bücher geholt,  
ihr wisst, die mit den Zahlen in grün und rot.

Der Taschenrechner wurde flink getippt.  
Die Zahlen auf und geprüft,  
Einnahmen, Ausgaben kreuz und quer,  
gingen die Zahlen hin und her.

Das Ergebnis ergab, wie in jedem Jahr,  
eine Führung der Kasse die ausgezeichnet war.  
Nach diesem drögen Zahlenwerk,  
gab's Dr. Oetkers Meisterwerk.

Nach langem anschließenden Plausch,  
gingen die Kassenprüfer nüchtern nach Haus.

Liebe Birte, wie wir hier hörten, war es Deine letzte  
Amtszeit,  
in der Du die Kasse zu führen warst bereit.  
Ein Nachfolger steht schon in der Tür,  
drum stimmt später ab dafür.

Also , Prost ihr Leute  
und Birte vielen Dank,  
die Bücher sind sauber,  
also stoßt auf Sie an.

So, liebe Leute, die Entlastung steht an,  
jetzt hebt die Hände und entlastet Madame.

### TOP 4 Diskussion über die Berichte zu TOP 1 – 3

Keine Wortmeldungen

### TOP 5 Entlastung des Vorstandes.

Diesen Part übernahm unser AH Hermann Koth. Er dankte im Namen der Anwesenden dem Vorstand für seine Arbeit. Ohne Gegenstimme vollzog sich die Abstimmung zur Entlastung des Vorstandes.

### TOP 6 Neuwahlen

Abgelaufen ist die Wahlperiode des 1. Vorsitzenden, der 1. Kassiererin, des 1. Schriftführers und Beisitzers.

Der 2. Vorsitzende nahm das Wort. Zum 1. Vorsitzenden, der zur Wiederwahl bereit stand, gab es keinen Gegenkandidaten. Die Wiederwahl erfolgte ohne Gegenstimmen.

Mit dem Tode unseres EAH Rolf Konietzy ist die 1. Beisitzerposition vakant. Unser AH Sven Schindler erklärte sich bereit im Vorstand mitzuwirken. Seine Wahl erfolgte ohne Gegenstimmen.

Abgesprochen im Vorstand war eine Umorganisation der Funktionen die nun der 1. Vorsitzende vorstellte.

An die Stelle der 1. Kassiererin tritt die bisherige 2. Kassiererin, AH Ulrike Passow.

An die Stelle der 2. Kassiererin tritt der bisherige 2. Beisitzer AH Henning Soll.

An die Stelle des 1. Beisitzers tritt die AH Birte Pagel, die sich zukünftig um die Medienarbeit in unserer Vereinigung kümmern wird. AH Sven Schindler wird als 2. Beisitzer fungieren.

Die Versammlung nahm diese Umstrukturierung ohne Gegenstimmen zur Kenntnis.

Es fungieren somit in der kommenden Wahlperiode als:

- 1. Vorsitzender EAH Georg Carstensen
- 2. Vorsitzender EAH Herbert Steinhöfel
- 1. Kassiererin AH Ulrike Passow
- 2. Kassierer AH Henning Soll
- 1. Schriftführer EAH Karl-Heinz Wruck
- 2. Schriftführer AH Michael Meyer
- 1. Beisitzerin AH Birte Pagel
- 2. Beisitzer AH Sven Schindler

#### **TOP 7** Neuwahl eines Kassenprüfers

Vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde FM Heinrich Stalljann.

Damit fungieren im kommenden Jahr die AH Michael Bender und FM Heinrich Stalljann als Kassenprüfer.

#### **TOP 8** Verschiedens

Der 1. Vorsitzende unterstrich unsere Rückkehr ins Logenhaus zum Eisbeinessen, in der Hoffnung, dass die dortige Atmosphäre den Beteiligten entgegenkommt.

Unser Mitteilungsheft wird zukünftig in etwas verändertem Outfit erscheinen.

Zukünftig wird unsere Vereinigung auch im Internet zu finden sein.

Um 18<sup>45</sup> Uhr konnte der 1. Vorsitzende die Jahreshauptversammlung 2009 als geschlossen erklären.

Die Teilnehmer reihten sich nun um den Hauptmast um den das Matjes-Bufferet zur Stärkung einlud.



Nach 21 Uhr verließen die letzten Gäste den Laderaum der 'Lisa von Lübeck'.



Unsere Semesterfahne



Der „harte Kern“ auf der Prager Burg hoch über der Stadt

### 50jähriges Examens-Jubiläum des V-T Semesters 1958/59 -gefeiert vom 09. bis 15. Juli 2009 in Prag und Marienbad-

Wir sind der „harte Kern“ des V-T Semesters und sind immer dabei. Wir, das sind Horst Birkhahn, Werner Frenz, Günter Heidemann, Rüdiger Rausch und Claus Stc mit Frauen und Filomena, die Witwe von Ernst Koop. Mehrere unserer Semesterkollegen sind bereits verstorben. Andere sind aus unterschiedlichen Gründen unserer trauten Runde ferngeblieben, was wir sehr schade finden.

Im Herbst eines jeden Jahres treffen wir uns zum „Herrenabend“ in einem guten Lokal, freuen uns des Wiedersehens bei Speis und Trank, ordern so manche Runc „Linie“, unser traditionelles Semestergetränk bei besonderen Anlässen und

beschließen, wo im nächsten Sommer unser Semestertreffen stattfinden soll. Einer von uns hat es dann zu organisieren. So gestalten wir jedes Jahr hervorragende Treffen an einem interessanten Ort, erfahren die historische und kulturelle Vielfalt der Gegend und pflegen die Geselligkeit. Besonderer Dank gilt dabei unseren Frauen, die entscheidend dazu beitragen, dass die Harmonie in unserer Gruppe stimmt. Auch einen Adventssonntag begehen wir gemeinsam bei einem zu Hause und sind meistens auch bei persönlichen Jubiläen dabei. Immer dabei haben wir unsere Semesterfahne, die auf der Vorderseite unsere Namen trägt und auf der Rückseite eingestickt die Orte und Jahreszahl unserer Treffen. Nach unserem Willen sollen die letzten beiden Semesterkollegen entscheiden, ob die Fahne der Fachhochschule Lübeck übergeben oder dem Allerletzten ins Grab gelegt werden soll. Ferner besitzen wir Semesteralben, in denen wir seit unserer Studienzeit alle Ereignisse unserer Begegnungen in Wort und Bild dokumentiert haben.

Unser 50jähriges Examensjubiläum sollte nun eine besondere, uns angemessene Note erhalten. Prag wurde als Ort unseres Treffens an dem Herrenabend beschlossen und später um Marienbad erweitert. Die Vorbereitung fiel unserem Semesterkollegen Claus Stoldt zu, der wahrlich mit Hingabe und Engagement zur Begeisterung aller den Aufenthalt organisierte. So verbrachten wir drei Tage in dieser schönen historischen Stadt Prag und fuhren dann, bereichert mit unvergleichlichen Eindrücken, weiter nach Marienbad. Dort ließen wir in landschaftlich schöner Umgebung, die bereits Goethe zu schätzen wusste, bei Wellness und Wandern unser gelungenes Jubiläum ausklingen.



Der „harte Kern“ bei Goethe in Marienbad

*Werner Frenz*

Unser AH Mertens berichtet vom :

### Treffen des Hochbausemesters Sommer 1953

Es ist schon zu einem guten Brauch geworden, dass wir jedes Jahr einmal zu einem Semestertreffen zusammen kommen. Wobei die einzelnen Kollegen uns dann die Gegend zeigen, in der sie einmal gelandet sind und ihre Heimat gefunden haben. Das bedeutet zwar immer mehr oder weniger weite Anreisen, aber bisher klappte das eigentlich noch ganz gut, obwohl die Mehrzahl nun auch schon den



achtzigsten Geburtstag hinter sich hat.

2009 trafen wir uns am 23. bis 26. September in Bad Malente-Gremsmühlen im Hotel 'Diekseepark', an der schönen neuen Promenade. Von 14 Kollegen nahmen 10 an dem Treffen teil. Zusammen mit unseren Damen waren wir 19.

Die '5-Seen-Fahrt' von Malente aus bis zur Fegetasche in Plön, die Fahrt nach Krummsee, zum auf 150 m ü. NN gelegenen 'Berghotel Bruhnskoppel', gaben einen guten Eindruck von der durch die letzte Eiszeit geformte Landschaft Ostholsteins.

Die Führung durch das Schloss, der Besuch der spätromanischen St. Michaeliskirche, der Altstadt mit dem Marktplatz, stellte besonders schöne Teile der Kreisstadt Eutin vor. Im 'Brauhaus' am Markt erinnerten sich einige Kollegen an frühere Tätigkeiten in dieser Gegend.

Am Abend des letzten Tages trafen wir dann im 'Bootshaus am Dieksee' zum Abschiedsumtrunk zusammen und verabredeten für Anfang Oktober 2010 ein Treffen in Münsterland.



Den Vorstand erreichte die Nachricht vom Tode

Unseres  
**AH Helmut-E. Schumacher**  
Verstorben am 2. September 2009

Helmut-E. Schumacher absolvierte im SS 1955 sein Hochbaustudium an der Landesbauschule in Lübeck. Zu dieser Zeit wird er bereits in unseren Vereinsmitteilungen als Absolvent genannt. Er gehörte unserer Vereinigung also schon als Ordentliches Mitglied und damit über fünfzig Jahre an.

Unseres  
**AH Peter Stamer**  
Verstorben am 17. September 2009

Peter Stamer absolvierte im SS 1950 sein Tiefbaustudium an der Landesbauschule in Lübeck. Er gehörte bereits als Studierender unserer Vereinigung als Ordentliches Mitglied an und gehört so zu den ersten Mitgliedern nach der Neugründung des 'Pythagoras' im Dezember 1947. Zehn Jahre später bestand er mit Erfolg die Baumeisterprüfung. Neben der erfolgreichen Führung seines Zimmereibetriebes fand er Zeit für viele Ehrenämter im Bereich der Bauwirtschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er verstarb im 83. Lebensjahr.

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren und sprechen den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus.